



**Igor Stravinsky & Dmitri Shostakovich:  
Works for Violin and Piano**

aud 92.576

EAN: 4022143925763



RBB Kulturradio (Ulrike Klobes - 2012.01.02)

**sky: Divertimento und Schostakowitsch:  
Violinsonate**

Zwei große kammermusikalische Werke der russischen Moderne haben die Geigerin Judith Ingolfsson und der Pianist Vladimir Stoupeľ neu eingespielt: Das Divertimento von Igor Strawinsky und die Violinsonate von Dmitri Schostakowitsch.

Judith Ingolfsson – ein Name, den man sich merken sollte  
Bereits mit 14 studierte die gebürtige Isländerin am Curtis Institute of Music in Philadelphia bei Jascha Brodsky, der schon so manchem Geiger zu Weltruhm verholfen hat. Mittlerweile unterrichtet Ingolfsson, neben ihrer Konzerttätigkeit, selbst als Geigenprofessorin in Stuttgart. Mit Vladimir Stoupeľ, einem russischstämmigen Pianisten, hat sie schon sehr oft zusammengespielt. Was die beiden verbindet, ist ihre Vorliebe für die Musik des 20. Jahrhunderts.

Zwei gegensätzliche Meisterstücke der russischen Moderne  
Strawinskys Divertimento kann getrost als heitere Hommage an Peter Tschaikowsky verstanden werden. Zunächst stellte Strawinsky Salonlieder und Klavierstücke von Tschaikowsky zu dem Ballett „Der Kuss der Fee“ zusammen. Der Geiger Samuel Dushkin, der auch schon Strawinskys Violinkonzert in Amerika uraufgeführt hatte, brachte ihn 1932/33 auf die Idee, eine Besetzung für Violine und Klavier zu schreiben. Und so entsprechen die vier Sätze des Divertimentos genau den Szenen des Balletts: eine raffinierte und witzige Verwebung von Tschaikowsky-Themen, ganz im neoklassizistischen Strawinsky-Stil.  
Schostakowitschs Violinsonate ist um einiges jünger, 1968 für David Oistrach geschrieben, kommt sie sehr viel spannungsgeladener, gedämpfter und fast ein wenig karg daher.

Virtuos und entschlossen  
Gewissenhaft und trotzdem mit großer Leichtigkeit präsentieren Judith Ingolfsson und Vladimir Stoupeľ die beiden Werke. Ihr Strawinsky überzeugt vor allem durch die virtuose Herausarbeitung der lyrischen Melodien. Die Schostakowitsch-Sonate spielen sie ein wenig langsamer als gewohnt, was dem Stück aber durchaus gut tut. Judith Ingolfsson legt sich wirklich hinein in die lang gehaltenen Töne, so dass ein warmer, entschlossener und manchmal auch angriffslustiger Klang entsteht. Gleichzeitig kann sie sich an den leiseren Stellen wunderbar zurücknehmen, bis hin zum sachten, einfühlsamen Pianissimo.

Auch Vladimir Stoupel erweist sich als Kenner seiner beiden Landsmänner, solide liefert er die Grundlage für die Ausflüge der Violine: Ein glasklares Zusammenspiel mit einem sicheren Gespür für die feinen Verästelungen und großen Gegensätze, die beide Werke gemeinsam haben.

